

G8 und die WTO

Aus der Krise in die Krise – Zu einer Geschichte der G8 und der Entwicklung des Neoliberalismus

Die Ankunft der G8 nach Heiligendamm rückt unaufhaltsam näher, jedoch ist dieses Gruppentreffen nicht der einzige Schauplatz, an dem über die Ausrichtung der Weltwirtschaft entschieden wird. Vom 13.-18. Dezember wird sich die WTO in Hongkong zu einer weiteren Ministerkonferenz treffen. Eine Institution, die von ihrer Geschichte, aber auch in ihrer Gegenwart eng mit den Weltwirtschaftsgipfeln der G8 verbunden ist.

Zeitlich gesehen ist die G8 mit der Krise verbunden, die mit dem Niedergang des Fordismus einsetzte und bis heute andauert. Als Fordismus wird die Wirtschaftsorganisierung bezeichnet, die als Antwort auf die Weltwirtschaftskrise der 30er Jahre erst in den USA und später auch in Europa, Japan und dem Rest der Welt aufkam, indem der intervenierende Staat eine zentrale Rolle inne hatte. Unter der wirtschaftlichen, politischen und militärischen Führung der USA entwickelte sich ein Wirtschaftssystem, das auf einem relativ starken beständigen wirtschaftlichen Wachstum beruhte. Dieses führte zu Lohnsteigerungen und dem daraus resultierenden Massenkonsum, einem gewissen Massenwohlstand und einem Traum von immerwährender Prosperität.

Auf globaler Ebene war diese Wirtschaftsform an die Herausbildung eines internationalen Regulationssystems geknüpft – dem Bretton Woods System, welches den einzelnen Staaten eine relativ unabhängige Geldpolitik erlaubte. Die Bretton Woods Institutionen IWF und Weltbank sorgten für feste nationale Währungen mit festgeschriebenen Wechselkursen und das GATT (General Agreement on Tariffs and Trade) sollte zum allmählichen Abbau protektionisti-

ger Jahre offen aus, als mehrere sich gegenseitig verstärkende Probleme zusammenkamen mit der Folge des Zusammenbruchs des fordistischen Wirtschaftssystems.

Schwächte sich die Profitrate stark ab, wodurch die auf permanenten Wachstum beruhenden institutionalisierten sozialstaatlichen Verteilungsmechanismen in Frage gestellt wurden.

Setzte die verstärkte Liberalisierung des Welt Handels die für den Fordismus typische Binnenmarktorientierung ein Ende.

Hatten besonders die rasant erstarkten Kriegsverlierer Deutschland und Japan im Konzert mit anderen europäischen Nationen den wirtschaftliche Führungsanspruch der USA in Frage gestellt, und stellten auch ihre politische Führung zunehmend in Frage.

Waren die USA durch den Viet’Nam-Krieg finanziell und militärisch überfordert.

Dies alles kulminierte zu einer Bankrotterklärung der USA und des Bretton-Woods-Systems, als 1971 die USA einseitig die Goldbindung des Dollars aufhoben und damit der Stabilität der Wechselkurse und dem Fordismus den Todesstoß gaben. Dies beendete die politische Regulierung des Weltmarktes. Der Fordismus war gescheitert und die Herrschaft der national begrenzten Staaten wurde verstärkt durch die des internationalen Marktes beschnitten.

Kurz nach diesem Einschnitt, 1975, wurde die G5 (heute G8) ins Leben gerufen. Zuerst sah man diese Treffen als Versuch die alte Stabilität zu retten, bzw. wieder herzustellen. Das läßt sich den ersten Communiqués (öffentliche Abschlußberichte der Gipfel) ablesen, in denen es vor allem darum ging die Stabilität der Wechselkurse, die durch die einseitige Aufkündigung des Goldstandards nicht mehr gewährt war, in der Gruppe der drei Leitwährungen, Dollar, Yen und D-Mark wiederherzustellen. Aber es stellte sich schnell heraus, daß dieses Vorhaben nicht durchführbar war.

Liberalisierung als Allheilmittel

Es wurde ersetzt durch ein neues Paradigma: der gestalterischen Anpassung an die neuen Zeiten. Ab 1977 versuchte sich die Gruppe an die Spitze der Verhandlungen zur Liberalisierung von Waren- und Kapitalverkehr zu setzen. Das neue Dogma, war ein altes. Man sah einen Zusammenhang zwischen wirtschaftlicher und politischer Stabilität, Wachstum, Wohlstand und der Liberalisierung von Handel und Kapi-



Demonstration gegen die WTO am 19. November 1999 in Seattle

schers Handels-schranken führen. Dies alles geschah unter der Führung der USA, die durch die Goldbindung des Dollars (jedem Dollar entsprach eine entsprechende Summe Gold), die weltweite Währungsstabilität sicherten.

Die Krise des Fordismus brach Mitte der siebzi-

talverkehr. Ein Dogma, das schon einmal in die Weltwirtschaftskrise geführt hatte. So lautete die Schlußfolgerung, dass in einer Zeit, in der Staaten nicht mehr in der Lage seien, Stabilität und Wohlstand zu erreichen, der Markt dies regeln solle. So ging man dazu über für eine Liberalisierung auf allen Gebieten einzutreten. Diese neoliberale Wende manifestiert sich besonders in den Communiqués ab 1981, dem Antrittsjahr Reagans und dem dritten Amtsjahr Thatchers. In diesen Communiqués setzte man sich für eine ‚liberale‘ Handelspolitik ein und ließ die Forderung nach ‚Strukturanpassungsmaßnahmen‘ folgen. Strukturanpassung meint dabei, dass ein Staat, dem der liberale Handel nicht bekommt, nicht erwarten kann, dass die Handelspolitik sich verändert, sondern er sich selber dem Handel anpassen muß. Eine Medizin, die in der Zwischenzeit zum Schaden der sozial Ausgegrenzten und Verarmenden weltweit zum Allheilmittel wurde. Die Schwäche der Wirtschaft wurde darauf zurückgeführt, dass die Handelsmärkte geographisch und in der Tiefe zu beschränkt seien. Die Antwort darauf war durch Handelsliberalisierung und Senkung von Zöllen diese Märkte zu einem einzigen – einen globalen – zu vereinen. Die Folgen dieser Politik materialisieren sich besonders im Machtungleichgewicht zwischen Transnationalen Konzernen (TNKs), den Arbeitnehmern und der staatlichen Sozialpolitik. Während die TNKs durch die Liberalisierung weltweit Bewegungsfreiheit genießen, sind die Arbeitnehmer durch Grenzen an ihrer Freizügigkeit begrenzt. Die Unternehmen sind nunmehr in der Lage unter Drohung von Standortverlagerung den Arbeitnehmern aber auch den Staaten immer mehr Zugeständnisse abzugewinnen. Wodurch auch die heutige Situation mitbegründet ist, dass die Profite der Unternehmen steigen, während die Arbeitnehmer und Staaten leer ausgehen, da Lohn- und Steuererhöhung zum Abzug der TNKs führen könnten.

Einen Einschnitt stellt das Communiqué von 1983 dar, indem sich die Gruppenmitglieder zum ersten Mal dazu verpflichten, die Verhandlungen zur Liberalisierung des Handels aktiv voranzutreiben und zum ersten Mal auch den Dienstleistungsverkehr in die Verhandlungen einbeziehen wollten. Hier zeigt sich ein zweites Merkmal der Postfordistischen Zeiten. Die Ausweitung des Handelsmarktes auf den gesamten Globus reicht noch nicht. Um die Profite noch mehr zu steigern, muss der Handel auch in der Tiefe wachsen, es müssen also immer mehr Bereiche des gesellschaftlichen Lebens durchkapitalisiert werden. So werden zunehmend Aufgaben, die vom Staat ausgeführt worden waren, privatisiert (Wasser, Gesundheit, Bildung), wodurch sich nicht nur auf Grund mangelnder Rechenschaftspflicht das Machtverhältnis zwischen Bürger und TNKs noch weiter verschlechtert, sondern es vollzieht sich in der Ausrichtung der Aufgaben ein Wandel von der Verantwortung des Staates gegenüber seiner Bürger hin zur Verantwortung der TNKs gegenüber ihren Aktionären.

Begleitet wird die Politik der G8 durch Stimmungsmache und Euphemismen in den Kom-

muniqués. Ein jedes Jahr stimmen alle Mitglieder über die Bösartigkeit von Protektionismus überein, und versteigen sich in so schöne Formeln, wie 1985 in Bonn: „Protektionismus löst keine Probleme – er schafft sie nur.“ Was besonders dann falsch ist, wenn man sich die Entstehung der konkurrenzfähigen Ökonomien der Tigerstaaten in Ostasien anschaut, die als protektionistische Wirtschaftsdiktaturen angefangen haben und jetzt im Gegensatz zu vielen anderen 3. Weltstaaten, die dem Protektionismus früh abgeschworen haben, in der Oberliga mitspielen.

Ein häufig verwendeter Euphemismus ist der des Nutzens des liberalisierten Handels für die Entwicklungsländer, was wenn man Statistiken glauben schenken darf, nicht stimmt. Denn die Liberalisierung der Märkte führt in diesen Staaten vor allem zu einem Ausverkauf von Rohstoffen und Verdrängung des Nahrungsmittelanbaus durch Cash-Crops (Rohprodukte wie Kakao und Kaffee, die für Geld verkauft werden) und verhindern dank der billigen Importe das Entstehen eigener einheimischer Industrien. Alles in allem gehören die damals als zukünftige Gewinner eine Handelsliberalisierung gepriesenen Entwicklungsländer heute zu den großen Verlierern dieser Praxis.

Die Geburt der WTO

Einen besonderen Schub erhielt die Liberalisierung des Welthandels durch die Gründung der WTO. Hierbei spielt die G8 eine außerordentliche Rolle. Schon 1985 fordern sie einmütig eine neue Handelsrunde, trieben den Gang der Dinge an und nahmen schon 1986 die erst acht Jahre später festgelegten Ergebnisse voraus: Das Handelsregime wird gestärkt und an die Neuentwicklungen im Welthandel ‚angepasst‘ und es kommt zu einer „Unterstellung neuer Problemkreise unter internationale Disziplin“, wie Dienstleistungen (GATS), handelsrelevante Aspekte geistiger Eigentumsrechte (TRIPs) sowie Auslands-Direktinvestitionen (TRIMs). Die Bedeutung dieser Verhandlungen werden dadurch deutlich, dass man speziell in späteren Jahren diese zur Chefsache erklärt und sich darauf vorbereitete die Themen untereinander auf höchster Ebene zu besprechen, um ausstehende Probleme zu lösen.

Auch eine Verzögerung in den Verhandlungen setzte der Begeisterung für Handelsliberalisierungen kein Ende, 1990 erklärten die Staaten, dass ein erfolgreicher Abschluß der Verhandlungen „auf wirtschaftlicher Tagesordnung höchste Priorität“ habe. Mit freundlichen Worten wird der Druck umschrieben, der auf andere Länder ausgeübt wird: „Wir fordern alle unsere Handelspartner auf, konstruktiv über alle Themen in der Erkenntnis zu verhandeln, daß nichts als vereinbart gilt, so lange nicht alles vereinbart





ist.“ (1993) Konstruktive Verhandlungen stehen hierbei für Zugeständnisse von anderer Seite. Und 1994, nach Abschluß der Verhandlungen, fordern sie „andere Staaten ebenfalls dazu auf [die Verträge zu ratifizieren], damit die WTO bis zum 1. Januar 1995 die Arbeit aufnehmen kann.“ Der darauf folgende Satz klingt in dem Zusammenhang fast schon als Drohung: „Wir sind entschlossen die Dynamik der Handelsliberalisierung zu erhalten.“ Doch wurde die Hoffnung der G8-Staaten erschüttert. Die Liberalisierung kam 1999 in Seattle ins Stocken, als Blockaden und Kämpfe um das Kongresszentrum und Uneinstimmigkeit im Inneren zum Abbruch der Verhandlungen führte. Zwar konnte zwei Jahre später unter hartem Druck der G8-Staaten in Doha im Schatten von

der Staaten und den beschlossenen Politiken verhängnisvoll. Wie der Name schon sagt nehmen nur 8 Staaten teil: die sieben größten Volkswirtschaften (Stand 1998) und das geopolitische Schwergewicht Russland. Das Problem dabei ist, dass die Vertreter dieser acht Staaten hinter verschlossenen Türen nicht nur über diejenigen richten, von denen sie ins Amt gewählt worden sind, sondern auch noch über weite Teile der restlichen Welt, z.B. bei Entscheidungen bezüglich der Weltwirtschaft und des Welthandels. Es ist schwer, das Oktett – dank ihrer kulminierten Macht –, wenn es geschlossen agiert, von der Durchsetzung der Positionen abzuhalten. Die WTO ihrerseits steht wegen der Entscheidungsfindung und der beschlossenen Politiken in der Kritik. Strukturell ist die WTO offiziell demokratisch. Die reichen Industriestaaten verschaffen sich jedoch indirekt einen Vorteil – durch politischen und vor allem wirtschaftlichen Druck jenseits der Verhandlungstische und durch größere und besser ausgestattete Delegationen. Ein Mittel gegen die Herrschaft der reichen Staaten, die von den ärmeren Staaten in Cancun ganz bewußt wahrgenommen wurde, ist die des Veto. Eine Welthandelsrunde kann nur dann abgeschlossen werden, wenn alle Staaten zustimmen. Jedoch stieg nach Seattle und Cancun die Anzahl der bilateralen Handelsverträge an, also Verträge, die zwischen zwei Staaten abgeschlossen werden. Bei diesen sind die Länder des globalen Südens auf Grund von bestehenden Abhängigkeiten den G8-Staaten hoffnungslos unterlegen, und führen so zu noch krasser ungerechten Verträgen. Vor den Inhalten sind die Grundregeln ein Problem. Wird einmal eine Maßnahme beschlossen, kann sie de facto nicht mehr rückgängig gemacht werden, selbst wenn sie Staaten schadet. Ein Staat kann nur dann von einer Liberalisierung zurücktreten, wenn er alle anderen am Abkommen beteiligten Staaten entschädigt. Diese Entschädigungen sind dabei aber zu hoch, um die Möglichkeit Realität werden zu lassen. So wird eine einmal beschlossene Maßnahme auch dann beibehalten, wenn sie einen Staat in den Bürgerkrieg führt. Aber nicht nur die Struktur der Inhaltsfindung ist in der WTO problematisch, auch die Inhalte der einzelnen Verträge sind zu kritisieren. Beim GATS (General Agreement on Trade in Services), dem Dienstleistungsabkommen, dreht es sich um die Liberalisierung von zentralen Dienstleistungsbereichen, die bisher noch jenseits der Gesetze des Marktes gehalten werden konnten. Dazu gehören z.B. der Bildungsbereich, das Gesundheitswesen, Wasser- und Energieversorgung. Alles in allem zielt das Abkommen darauf ab immer weitere Lebensbereiche für Kapital verwertbar zu machen. Die Folgen sind zuerst für die Beschäftigten zu



Während der Eröffnung der „Grünen Woche“ 2005 in Berlin

9/11 nocheinmal ein Abkommen unterzeichnet werden, aber schon zwei Jahre später in Cancun, Mexiko verhinderte eine breite Front von Entwicklungs- und Schwellenländern, die Durchsetzung des Willens der Industriestaaten, wieder begleitet von heftigen Protesten vor dem Kongresszentrum.

G8 und WTO heute

Die Kritik gegen WTO und G8 entzündeten sich nicht im luftleeren Raum, sondern als Reaktion auf die Politiken und die Strukturen dieser beiden zentralen Stellen der Regulierung der Weltwirtschaft. Die G8 ist in sich demokratisch, da alle teilnehmenden Staaten offiziell das gleiche Gewicht haben, jedoch ist das Verhältnis von Auswahl

ANZEIGE



Vorpommern schmeckt - kurze Wege bringen wirklich Frische

Wir liefern aus regionaler und ökologischer Erzeugung: Gemüse, Milchprodukte, Brot, Eier, Fleisch und Wurst sowie alle entsprechenden Waren für Küche, Büro und Gäste.

Naturkost Vorpommern GmbH - Markt 25 - 17489 Greifswald - Fon 03834/ 89 21 04 Email: naturkost-vorpommern@t-online.de

spüren: schlechtere Arbeitsbedingungen, längere Arbeitszeiten, niedrigere Bezahlung oder höherer Leistungsdruck. Die Verbraucher profitieren solange davon, wie die Unternehmen die Gewinnmargen nur zu Lasten der Beschäftigten erhöhen, mit der Zeit sind aber auch die Verbraucher betroffen, d.h. das Angebot wird verteuert, oder überhaupt erst durch Zahlung zugänglich gemacht. In Entwicklungsländern ist die Situation viel dramatischer, weil die neuen Kosten für die privatisierten Dienstleistungen in keinsterweise den beschränkten Mitteln der Verbraucher entsprechen. So sind auch die wachsende Anzahl von Revolten und Aufständen in den Ländern zu erklären, in denen die Privatisierung von Dienstleistungen die Existenz z.B. durch Verlust von bezahlbarem sauberen Trinkwasser bedroht.

Die stärksten Beeinträchtigungen, die durch das TRIPS (Trade Related Aspects of Intellectual Property Rights), das Abkommen zu geistigen Eigentumsrechten, entstanden, sind die bezüglich von Lebensmitteln. Gestützt durch das TRIPS ist es Unternehmen gestattet, Lebewesen zu patentieren, indem sie darin enthaltene Gene patentrechtlich anmelden. Die Folge von dieser Vorgehensweise ist es, dass Bauern, für ihr eigenes Getreide, Patentgebühren zahlen müssen, weil ein Konzern aus dem Agrobusiness ein darin enthaltenes Genom patentrechtlich hat schützen lassen – wenn ihnen der Anbau nicht gleich untersagt wird. Die Folgen der ersten Praxis ist die noch stärkere Abhängigkeit verarmter Bauern von Geld und Agrokonzernen und somit die Zerstörung bäuerlicher Gemeinschaften, da Bauern, die die Patentgebühren nicht bezahlen können, in Städte abwandern. Folge der zweiten Praxis ist u.a. der Rückgang der Artenvielfalt, weil nicht mehr alle Pflanzen angebaut werden, sondern nur noch die, die an denen Unternehmen wie Monsanto, DuPont und Novartis am meisten Geld verdienen. Jedoch beschränkt sich das Abkommen nicht nur auf Lebewesen, sondern u.a. auch auf Medikamente und trägt somit auch Schuld daran, dass AIDS-Patienten in Afrika und Asien nicht ausreichend versorgt werden können, weil die patentierten Medikamente zu teuer sind und die Produktion von billigen Generika verboten ist und verfolgt wird.

Bei den Verhandlungen zur Gründung der WTO, konnten die G8 Staaten ihr Ziel eines weitreichenden Investitionsabkommens, TRIMS (Agreement on Trade Related Investment Measures), nicht durchsetzen. Aber wohin der Weg führt zeigte das MAI (Multilateral Agreement on Investment), das kurz bevor es im Rahmen einer anderen Wirtschaftsorganisation, der OECD, gedrückt wurde, durch Protest aufgehoben werden konnte. Im Entwurf für das MAI von 1998 wurden die Rechte der Investo-

ren einseitig gestärkt, ohne diesen auch Pflichten gegenüber zu stellen. Im speziellen hätte das bei einer Durchsetzung bedeutet, dass Investitionen wichtiger wären, als Umweltschutz oder Arbeitnehmerrechte und hätte somit die Souveränität der betroffenen Staaten weiter unterhöhlt, da Investorenschutz höher gestanden hätte, als die nationale Gesetzgebung. Aber mit der Ablehnung des MAI ist diese Gefahr nicht gebannt, denn mittlerweile liegen die darin enthaltenen Ideen schon wieder bei der WTO auf dem Tisch.

Im Auge des Protests

All diese bestehenden Verträge und die Furcht vor weiteren Zugeständnissen zugunsten der Logik des Kapitals, verstärken weltweit den Widerstand gegen die WTO und die Politik der G8. Der Protest gegen die Politiken der WTO, wurde im letzten Jahrzehnt so stark, dass die Organisation nur noch außerhalb des demokratischen Raumes die Chance hat zu Entscheidungen zu kommen. So soll es 2005 wieder einmal vorwärtsgehen mit der Liberalisierung des Welthandels, das Neumitglied China wird in Hongkong die diesjährige Ministerkonferenz bewirten. Zu zentralen Protesten gegen die Politik der WTO wird es dort auf Grund der politischen Situation wohl kaum kommen, aber rund um den Globus kündigen sich schon dezentralisierte Proteste an.

Die Möglichkeit der Flucht vor der Demokratie haben die Staaten der G8 nicht, deshalb ist Entlegenheit die einzige Möglichkeit für ungestörtes Kungeln. Die Proteste, die die Gipfel begleiten haben es bisher noch nicht geschafft die Politik der G8 nachhaltig zu ändern. Dabei entzündeten sich die Proteste an der sich permanent verstärkenden und ausweitenden Weltwirtschaftskrise. Eben jener Krise zu deren Beseitigung die G8 vor 30 Jahren gegründet wurde. Angesichts des Scheiterns der G8 sollte man als Eingeständnis ihre Auflösung erwarten. Vielleicht wird man ihnen ja 2007 in Heiligendamm nachhelfen können.

Anti-G8, Greifswald

weiterführende Links:

G8-Recherche Centre: www.g7.utoronto.ca

Seite der WTO: www.wto.org

Seite zu Protesten gegen die G8:

Dissent: de.dissent.org.uk

IL: www.g8-2007.de

Kontaktadresse: antig8hgw@no-log.org



ANZEIGE

Alles Öko! Wir decken Großbedarf an Reinigungsmitteln, WC-Papieren... Getränken.



Wir liefern aus regionaler und ökologischer Erzeugung: Gemüse, Milchprodukte, Brot, Eier, Fleisch und Wurst sowie alle entsprechenden Waren für Küche, Büro und Gäste.

KEIMBLATT
NATURKOST

Naturkost Vorpommern GmbH - Markt 25 - 17489 Greifswald - Fon 03834/ 89 75 14 Email: naturkost-vorpommern@t-online.de